

# AUGEN BLICK MAI

Die Zeitschrift mit den  
guten Nachrichten

Alle Vögel sind  
schon da

Seite 4

Neue Miss Germany

Kira Geiss: Ich  
war einsam

Seite 11

Silke Töpke

Über die Langmut des  
Papageientauchers

Seite 12



# Bunte

# Vögel



## „Du bist nicht allein!“



Ralf Tibusek



Die Klassentür ging auf. Herein kam unser Englischlehrer Dr. Berg. Und direkt hinter ihm der angekündigte Begleitlehrer. Wir rissen die Augen auf: Er trug einen Rock. Mit dunkelblauen Karos. Und eine rote Mütze. Und ein breites Lächeln im Gesicht.

„Sagt Hallo zu unserem schottischen Freund David!“ Dr. Berg zeigte sich völlig unbeeindruckt vom Getuschel und der Bewegung im Klassenraum. Für die kommenden 18 Monate gehörte David jetzt zu uns. Als englischer Deutschstudent an der Uni Köln, hatte er einen Nebenjob als Lehrer an unserer Schule angenommen.

Sein Englischunterricht war schlicht wie genial. Er ließ sich von uns erklären, welche Hobbys wir haben, was wir den Tag über machen, wo wir in Ferien waren, ob wir Geschwister hatten, was die Eltern und Großeltern arbeiteten. Warum der 1. FC Köln am Wochenende gewonnen hatte. Und immer hieß es: „Sag es auf Englisch.“

David – „in England redet man sich mit dem Vornamen an!“ – war wirklich an uns Teenagern interessiert. Er hörte zu. Nachmittags war er unter den Zuschauern bei den Schulvergleichswettkämpfen. Vor Klassenar-

beiten stand er vor der Klassentür und munterte uns auf. „You are not alone – du bist nicht allein!“

Das sagte er uns vor der Mathearbeit. Das rief er uns von der Seite beim Jugend-trainiert-für-Olympia-Schulausscheidungsturnier zu. Flüsterte es bei den Schachstadtmeisterschaften leise aber vernehmlich durch den Wettkampfraum.

Ich hatte ihm von meiner CVJM-Jugendgruppe erzählt, in die ich regelmäßig ging. Am folgenden Mittwoch war er da, kam dann regelmäßig. „Bibel lesen, beten und mit Freunden Spaß haben – das ist toll, you know? Du bist nicht allein!“

Dann kam nach den Herbstferien Markus nicht wieder in die Klasse. Der Kajakfahrer war in einem Trainingslager in Bayern ertrunken. Wir waren alle geschockt. David saß mit uns zusammen, hörte zu. Weinte mit uns. Kochte Tee. „Das macht man so bei uns.“ Und sagte dann: „Wir sind nicht allein!“ Und dann zeigte er nach oben an die Decke, und wir wussten, dass er den Himmel meint: „Und wenn niemand da ist, ist Gott da.“

Bei allen späteren Klassentreffen haben wir über diesen komischen Vogel David gesprochen. Und je älter wir werden, desto häufiger sagt jemand: „Davids Satz: ‚Du bist nicht allein, Gott ist da!‘, ist mir im Laufe des Lebens immer wichtiger geworden.“

Und dann nicken wir und sind uns einig: Vom wohl komischsten Lehrervogel haben wir vielleicht am meisten gelernt.

Mit herzlichen Grüßen

*Ralf Tibusek*  
Redakteur





# „Der frühe Vogel fängt den Wurm“



## Was uns Redewendungen über Vögel sagen wollen

„Weiß der Geier“, es gibt enorm viele Redewendungen mit Vögeln in der deutschen Sprache.

„Der Vogel ist ausgeflogen“, sagt man, wenn jemand nicht daheim ist, oder nicht da ist, wo man ihn vermutet hat.

Mit: „Vogel friss oder stirb“, macht man dem anderen deutlich, dass er keine Wahl hat. Er muss es akzeptieren, oder die letzte Chance ist vorbei.

Der Wunsch, „Frei, wie ein Vogel im Wind“ zu sein, ist ein großer Menschheitstraum. Wer kennt nicht die Sehnsucht, sich ohne Anstrengungen über alle Schwierigkeiten erheben zu können. Und alles aus der Vogelperspektive sehen zu können.

Wenn jemand „den Vogel abgeschossen hat“, hat es heute nur noch selten mit einem Schützenfest zu tun. Es kann für total gegensätzliche Dinge verwendet werden. Jemand ist erfolgreich, zeigt gute

Leistungen und sorgt für Begeisterung. Oder auch: Jemand macht etwas Peinliches, erregt Anstoß oder macht einen großen Fehler.

Keiner will als „ein seltener Vogel“, „ein schräger Vogel“ oder gar ein „ein komischer Vogel oder Kauz“ bezeichnet werden. Und niemand möchte „ein Pechvogel sein“.

Eine Redewendung muss man gar nicht aussprechen. Es reicht schon, wenn jemand mit dem Zeigefinger an die eigene Stirn tippt. Die Botschaft ist auch ohne Worte eindeutig: „Du hast einen Vogel.“ Du bist „verrückt“, „wahnsinnig“, „nicht ganz bei Verstand“.

Die Redewendung geht auf einen alten Volksglauben zurück, nachdem Geisteskrankheiten durch Vögel ausgelöst würden, die sich wortwörtlich im Kopf eingenistet haben. Ein bisschen freund-

licher hört sich: „Bei dir piept es wohl!“ an, obwohl die Aussage den gleichen Hintergrund hat.

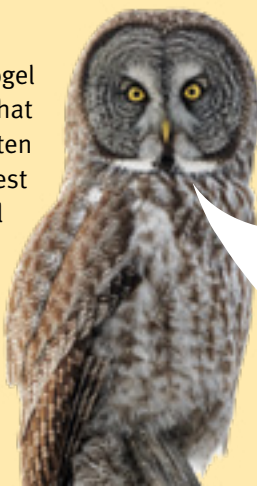
„Der frühe Vogel fängt den Wurm“, die Redewendung verspricht, dass sich frühes und schnelles Handeln bezahlt macht. Ähnlich wie: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“

Wenn Jesus seine Leute aufruft: „Seht die Vögel unter dem Himmel“, dann will er ihnen keine ornithologischen Erkenntnisse vermitteln. Am Beispiel der Vögel erklärt er, dass man sich auf den Vater im Himmel verlassen kann. Auch König David packte seine Erfahrungen mit Gott in einen faszinierenden Vogelvergleich. In einer außerordentlich brenzligen Situation betet er: „Bei dir suche ich Zuflucht und Schutz. Wie ein Vogel sich unter die Flügel seiner Mutter flüchtet, so will ich mich bei dir bergen, bis die Gefahr vorüber ist.“

Gut zu wissen, dass Gott der Zufluchtsort ist, zu dem wir uns in den Ängsten und Bedrohungen des Lebens flüchten können.

Ernst Günter Wenzler

Was heißt hier „komischer Kauz“? Bei dir piept es wohl!



# Alle Vögel sind schon da



„Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle.“

Als Heinrich Hoffmann von Fallersleben das Lied 1835 dichtete, gab es in Deutschland noch deutlich mehr Vögel als heute. Wenn heute „alle Vögel“ da sind, sind es zwischen 70 und 100 Millionen Vogelpaare.

Das Beobachten von Vögeln hat sich in den letzten Jahren zum Volkssport entwickelt. „Birding“ nennt man es Neudeutsch. Und viele melden ihre Beobachtungen bei „ornit“. Dort findet

die systematische Erfassungen der Vogelwelt im Rahmen des Vogelmonitorings statt. Trotzdem kann man die Anzahl der gefiederten Freunde nicht genauer bestimmen. Wohl aber ihre Art. Auf der Internetseite des NABU gibt es Portraits von 314 Vogelarten, die es in Deutschland gibt. Und wer sich nicht sicher ist, welcher Vogel pfeift, kann bei [www.deutsche-vogelstimmen.de](http://www.deutsche-vogelstimmen.de) den Gesang mit 304 Original Vogelstimmen vergleichen.

Weltweit gibt es rund 50 Milliarden Vögel. Forscher haben inzwischen 9700 Vogelarten, geschätzt etwa 92 Prozent aller bekannten Vogelarten, erfasst. Die übrigen 8 Prozent wurden wegen unsicherer Datenlage nicht in die Schätzung aufgenommen. Insgesamt sind es also ca. 10.500 Vogelarten. Alles großartige Wunderwerke aus der Schöpferwerkstatt Gottes.

Am Anfang der Bibel heißt es vom vierten Schöpfungstag: „Dann sprach Gott: ‚Im Wasser soll es von Leben wimmeln, und Vogelschwärme sollen am Himmel fliegen!‘ Er schuf (...) die vielen verschiedenen Arten von Vögeln. Gott sah, dass es gut war. Er segnete sie und sagte: ‚(...) und auch ihr Vögel, vermehrt euch auf der Erde!‘ 1. Mose 1,20-22

*Das größte Ei legt der Strauß.  
Es ist 18×14 cm groß  
und 1,8 kg schwer.*

## Vom Vogel Strauß und vom Kolibri

Die Frage, ob am Anfang das Huhn oder das Ei war, ist damit geklärt. Doch auch die Vogeleier sind Wunderwerke der Schöpfung. Denn kein Vogeljunges wird



lebend geboren. Es schlüpft erst nach einer artspezifischen Brutzeit aus dem Ei. Die kürzeste Zeit beträgt elf Tage, die längste ca. zwölf Wochen.

Das größte Ei legt der Strauß. Es ist 18×14 Zentimetern groß und 1,8 Kilogramm schwer. Dagegen ist das Ei der Bienenelfe winzig. Es ist mit 6,35 mm kleiner als ein Tic Tac. Jedes Vogelei enthält alle Nährstoffe, die der Embryo zu seiner Entwicklung braucht. Die kalziumhaltige Eierschale ist porös. Sie ist durchzogen von hunderten hauchdünnen Porenkanälen. Auf diese Weise kann der Sauerstoff und Kohlendioxid-Austausch erfolgen. Ein eigener Forschungszweig, die Oologie befasst sich damit. Und es ist beeindruckend, welche Entdeckungen gemacht wurden.

Nie hätte ich gedacht, dass die Vögel Eltern beim Brüten schon mit dem Embryo kommunizieren. Und dass dieser „Brutgesang“ für die neu geschlüpften Vogeljungten überlebenswichtig ist. Ganz gleich, ob ihr hauptsächlich Lebensraum die Luft, das Wasser oder auf der Erde ist.



*Die Flügel des Kolibri schlagen  
60 – 90 Mal pro Sekunde.*

Besonders beeindruckt bin ich von den kleinen Kolibris. Im Licht der Sonne schillert ihr Federkleid geheimnisvoll bunt – mal rot, mal grün. Das funkelnde Farbenspiel kommt durch die Struktur ihrer Federn zustande. Die Akrobaten der Lüfte können nicht nur vorwärts, sondern rückwärts und seitwärts fliegen, auf der Stelle schweben und sogar kopfüber fliegen! Und das in halsbrecherischer Geschwindigkeit. Dabei muss ihr Herz bis zu 1200 Mal pro Minute schlagen. Die Atemfrequenz liegt dann bei rund 250 Zügen pro Minute.

Wenn der Kolibri im Regenwald von Blüte zu Blüte fliegt, schlägt er unglaubliche 60 – 90 Mal pro Sekunde mit den Flügeln. Pro Tag besucht er bis zu 2000 Blumen, um ihren Nektar zu trinken – ohne dabei zu landen. Dabei überträgt er Pollen von Blüte zu Blüte. Auf ihrem Speiseplan stehen aber auch Mücken und Spinnen. Kolibris benötigen täglich etwa das doppelte ihres Körpergewichts an Nahrung. In Mangelzeiten kann sich der kleine Überlebenskünstler aktiv in einen Starrezustand bringen. Durch eine Verlangsamung auf



## Wussten Sie,

- dass der Zaunkönig auf die Minute genau jeden Tag zur gleichen Zeit mit seinem Gesang beginnt?
- dass Wachteln nur 10 Wochen bis zum Erreichen der Geschlechtsreife benötigen, Dunkelalbatrosse dagegen 13 Jahre?
- dass ein Fettschwalm Lärm von bis zu 100 Dezibel macht? Das ist so laut wie eine Kreissäge im Einsatz.
- dass der Wanderfalke im Sturzflug über 340 Stundenkilometer erreicht und somit das schnellste Tier überhaupt ist?
- dass der beste Schwimmer der Vogelwelt mit 27 Stundenkilometern der Eselspinguin ist, während der Kaiserpinguin bis zu 265 Meter tief und 18 Minuten lang tauchen kann?
- dass der Sperbergeier in einer Höhe von bis zu 11,2 Kilometern über Afrika hinweg fliegt?

etwa 40 Herzschläge pro Minute, und dem Absenken der Körpertemperatur, wird ein Überleben ermöglicht.

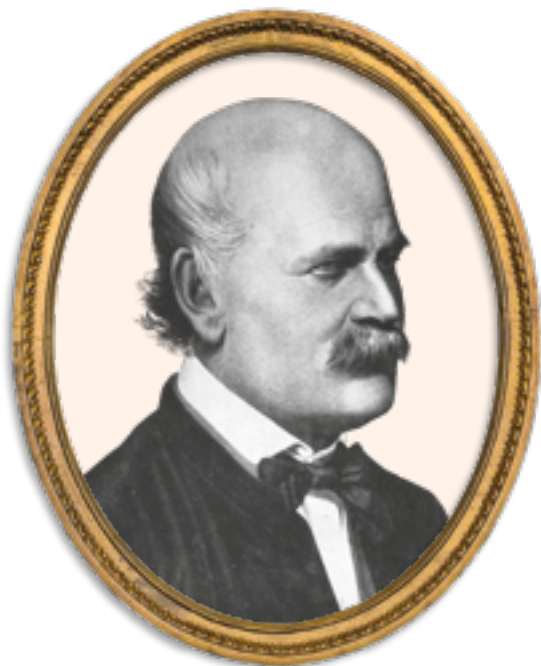
### Die Kreativität Gottes

Ich bin fasziniert von dem Gott, der die grandiose Vogelwelt geschaffen hat. Gut, dass immer mehr Menschen entdecken, dass wir diese vielfältigen Wunderwerke schützen müssen.

Bei der Vogelbeobachtung bin ich neu ins Staunen gekommen über die Kreativität unseres Gottes. Und ich bin wirklich froh, dass ich zu diesem genialen Schöpfer Vater sagen darf.

*Ernst Günter Wenzler*

# Seltsamer Kauz



Zu seiner Zeit galt der Arzt Ignaz Semmelweis unter den Kollegen als seltsamer Kauz und komischer Vogel. Das sieht man heute ganz anders.

Als Ignaz Semmelweis (1818–1865) seine Pläne, Anwalt zu werden, fallen lässt und stattdessen Medizin studiert, geschieht das, um den Menschen helfen zu können, insbesondere den Müttern. Bewegt von der Obduktion einer an Kindbettfieber gestorbenen Frau spezialisiert er sich auf Gynäkologie und Geburtshilfe. Andere verlachen ihn für seine rege Forschertätigkeit, galt Kindbettfieber doch als unvermeidliches Übel, gegen das kein Kraut gewachsen ist.

## Eine statistische Entdeckung

Von wegen. Von den Müttern, die von Hebammen entbunden wurden, starb nur ein Prozent. Bei denen aber, die von den jungen Assistenzärzten untersucht wurden, stieg die Sterblichkeit rapide an. Das gab ihm zu denken. Konnte es damit zu tun haben, dass die Hände dieser Ärzte gerade zu Übungszwecken an Leichen herumgeschnippelt hatten?

„Ach was“, meinen seine Kollegen.

Dass da einer der Ihren Vermutungen anstellt, die Krankheit könne über die Hände der Ärzte übertragen werden, stößt den anderen Mediziner sauer auf. Kleiner Hinweis: Die Bakterien waren damals noch nicht entdeckt. Auch Semmelweis selbst findet sie nicht. Ihr Nachweis bleibt Robert Koch vorbehalten, aber der forschende Doktor findet wirksame Methoden der Desinfektion und rettet so Leben. Es hätten weit mehr sein können, hätten seine Kollegen seine Vorschläge ernst genommen.

Die aber denken gar nicht daran, sich von dem jungen Ungarn Vorschriften machen zu lassen. Sie werfen ihm

sogar vor, rein religiöse Gründe für sein reges Händewaschen zu haben, und setzen es mit Aberglauben gleich. Ein seltsames Argument. Sind religiöse Gründe, sich zu waschen, schlechter als andere?

Wer in die Bibel guckt, merkt bald, dass Gott Mose neben den Zehn Geboten am Sinai noch einige andere Anweisungen gegeben hat. Nicht wenige davon betreffen die Hygiene. Bei einer eng zusammenlebenden Gruppe vieler Menschen keine schlechte Idee. Das kann heute jedes Flüchtlingslager bestätigen.

## Wichtige Hinweise in alten Anweisungen

Es gab Vorschriften für den Umgang mit Lebensmitteln, mit Kranken, mit der weiblichen Monatsblutung, aber ebenso dafür, wie sich Priester reinigen sollen, ehe sie die Stiftshütte betreten (siehe 2. Mose 40,32). Hatten die Israeliten die gar nicht nötig? Weil sie ihnen „nur“ Gott geboten hat statt ein Ärztegremium? Andererseits: Wieso sollten sie nicht davon ausgehen, dass die Waschungen, die Mose den Leviten und dem Volk gebot, einen Sinn hatten, auch wenn sie den nicht immer verstanden?

Dass man durch die Taufe sein altes Leben hinter sich zurücklässt wie eine Leiche, die vom Fluss fortgetragen wird, das kann man theologisch zu erklären versuchen, aber vor allem ist es eine Sache des Glaubens. Auch dass das Blut Jesu Christi von Sünde reinigt, bestätigt neben der Bibel vor allem die Erfahrung.

Denken wir noch einmal an Semmelweis. Er konnte die Bakterien nicht nachweisen, sondern lediglich darauf hinweisen, dass seine Methode funktioniert.



Ähnlich können wir die Reinigung von der Sünde nicht unter dem Mikroskop beweisen, sondern nur dadurch, dass Menschen Zeugnis geben von der Heilung, die sie erlangt haben.

Wie halten wir es damit, wenn Gott uns geistliche Hygiene ans Herz legt?

„Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, lasst ab vom Bösen!“ (Jesaja 1,16).

„Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen!“ (Jakobus 4,8).

Viele finden ja das in ihren Augen übertriebene Beueuen, Beichten und Beten der Christen so überflüssig wie die Leute früher das Händewaschen. Semmelweis wurde zu seiner Zeit verlacht. Heute gilt er in der Medizin als Held. Als Wegbereiter und Prophet.

Auch Jesus musste Spott ertragen zu seinen irdischen Zeiten. Heute sind Taufe und Sündenvergebung – Gott sei Dank! – ein wichtiger Teil kirchlichen und seelsorgerlichen Handelns.

Und sie wirken, auch wenn sie den Verdacht des Religiösen weder abschütteln können noch wollen.

„Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9).

Egal was die, die ihre Sünden nicht erkennen wollen, darüber denken.

Hugo Ganslmayer

*Beständig sehnt sich die menschliche Seele nach Freude und Schönheit und dass alles gut ist. Diese Sehnsucht nach Leben hat in den letzten Jahren einen schweren Schlag erlitten. Zwischen falschen Versprechungen von Wohlstand und Bequemlichkeit auf der einen Seite und dem schieren Trauma globaler Krankheiten und Katastrophen auf der anderen Seite sind die Menschen heute mit einem Mangel an Frieden, Glück und Kraft konfrontiert. In seinem Buch zeigt Bestsellerautor John Eldredge, wie unsere Seele neu damit gefüllt werden kann. Auf einfühlsame und seelsorgerliche Weise hilft er dabei, die Widerstandskraft wiederzufinden, die wir in dieser verrückten Welt brauchen.*

*Die Reinigung von der Sünde können wir nicht unter dem Mikroskop beweisen, sondern nur dadurch, dass Menschen Zeugnis geben von der Heilung, die sie erlangt haben.*



John Eldredge

**Du machst meine Seele stark**

Resilienz - Wege zu neuer Widerstandskraft

224 Seiten, gebunden, Gießen 2023, € 22,-

ISBN 978-3-7655-3636-6

# „Seht euch die Vögel an“

## Gott, die Vögel und die Menschen



Ich weiß nicht, wie oft Sie schon in der Bibel gelesen haben. Vielleicht haben Sie dabei auch jene Passagen entdeckt, in denen sich Gott mit Vögeln vergleicht. Auf einige davon will ich hinweisen.

In dem biblischen Gebetsliederbuch, den Psalmen, heißt es über Gott: „Er breitet seine Schwingen aus über dir. Unter seinen Flügeln findest du Zuflucht.“ Gott beschützt also die Menschen und setzt sich für sie ein. Vielleicht haben Sie das auch schon mal erlebt, dass Sie vor einem schweren Unfall oder in einem solchen bewahrt geblieben sind und „Glück gehabt!“ nicht ausdrückt, was Sie da tatsächlich an Bewahrung erlebt haben. Denken Sie doch mal drüber nach, dass Gott Sie beschützt hat, wie ein Vogel, der seine Jungen schüt-

zend unter die Flügel nimmt. Gott schenkte Ihnen neu das Leben.

In Psalm 103, Vers 5 wird von Gott gesagt: „Er versorgt dich mit Gutem dein Leben lang. So fühlst du dich jung wie ein Adler.“

Ein Adler fliegt hoch hinaus und hat einen Weitblick über die Landschaft. So kann Gott meine Gedanken beeinflussen, dass sie nicht nur auf meine momentane Situation fixiert sind, sondern das Ganze von höherer Warte aus betrachten. Wenn ich von einer Situation gefrustet bin, erinnert er mich an positive Erlebnisse und ich weiß, dass ich nicht nur negative Dinge erlebe. Ich nehme die höhere Position ein, von der ich mein Leben überblicke. Der Psalm beginnt übrigens mit dem Hinweis: „Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat.“

In Jesaja 40, Vers 31 steht: „Alle, die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.“ Ein biblisches Beispiel ist Elia, der Prophet. Er wird von Queen Isabel gesucht. Sie will ihn töten lassen, weil er ihren Götzenkult als kraftlos vorgeführt hat. Elia hatte eindrücklich gezeigt, dass der Gott Israels, der im Tempel in Jerusalem angebetet wird, ein Gott ist, gegen den die Götzen keine Macht haben.

Nachdem die Queen ihn auf die Suchliste setzte, hat Elia große Angstattacken, fällt zudem in eine Depression und will lieber einfach so sterben, ehe sie ihn findet. Gott lässt ihn schlafen, lässt ihn essen, lässt



*„Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte in Scheunen. Trotzdem ernährt sie euer Vater im Himmel. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“*

MATTHÄUS 6, 26



ihn wieder schlafen. Und dann schenkt er ihm neue Kraft, um weiter mit Gott zu gehen und an einen Ort zu wandern, wo er weit entfernt von Isebel in Sicherheit ist. Dort erlebt er Gott neu und kann wieder mutig Positionen vertreten, die längst nicht von allen geteilt wurden, weil sie Gott ablehnten.

Im Neuen Testament der Bibel heißt es in Matthäus 6, Vers 26: „Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte in Scheunen. Trotzdem ernährt sie euer Vater im Himmel. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“

Dabei denkt Jesus an Vögel, vermutlich Spatzen, die es in großen Mengen in der damaligen Zeit gab. Sie hatten keinen hohen Wert. Jesus macht klar, dass sie bei Gott nicht vergessen sind und er auch jeden

Menschen im Blick hat und ihm einen Wert gibt, der vor Gott gilt.

Einige Beispiele wo sich Gott positiv mit Vögeln vergleicht. Ich nehme mir vor, dass ich mich daran erinnere, wenn ich die beiden Roten Milane beobachte, die seit einigen Wochen wieder an unserem Dorfrand majestätisch fliegen.

Ja, Gott hat mich nicht vergessen. Und Sie auch nicht.

*Klaus Ehrenfeuchter*



*Roter Milan*



## PFINGSTEN AN BORD

Im Bordprogramm wird zum Pfingstgottesdienst eingeladen; Beginn: 18.15 Uhr. Musiker und Künstler werden als Mitwirkende genannt. Allerdings gibt es gerade jetzt mehrere andere Attraktionen: Schottische Dudelsackpfeifer spielen an der Pier eine Abschiedsmusik. Und dann („Leinen los!“) die Ausfahrt aus der Bucht von Invergordon. Wer wollte das nicht filmen? Um 19.00 Uhr beginnt das große Abschiedessen, festliche Kleidung also. Als Einstimmung klassische Musik im Atrium. Gleichzeitig spielt das Trio in der Clipper Lounge.

Die knapp zweihundert Passagiere müssen sich sorgfältig aufteilen. Außerdem gab es heute die Halb- und Ganztagsausflüge. Nur Marathon-begnadete Kämpfer schaffen alles.

Eigentlich kann ich mich freuen, dass immerhin 29 Passagiere zum Gottesdienst gekommen sind. Einige setzen sich so, dass sie die Ausfahrt nicht verpassen, und sind dem gottesdienstlichen Geschehen bestenfalls seitwärts zugewandt. Ein älterer Herr sitzt auf einem Barhocker, einen Arm auf den Tresen gestützt. Nach dem Vorspiel des Pianisten begrüße ich die Gemeinde und sage, dass man uns aus Invergordon fröhliche Pfingsten und eine gute Heimreise wünscht. Kaum eine Reaktion.

Die Pfingstlieder werden nur von wenigen mitgesungen, man kennt sie nicht mehr. Manche schlagen

die Gesangbücher gar nicht erst auf. Zurückgelehnt in die Sessel lässt man die „Künstler“ agieren. Es ist ja alles im Voraus bezahlt.

Die Lieder „Lobe den Herren ...“ und „Großer Gott, wir loben dich“ – sonst todsichere Treffer – versagen auf dieser Reise. Und ich denke: Wenn unser Schiff unterginge, wie einst die unsinkbare Titanic, wir hätten nicht mal ein gemeinsames Lied! Wir könnten nicht – wie die Menschen damals – „Nearer my God to thee ...“ oder Ähnliches singen.

Nach dem Gottesdienst beschwert sich eine Dame: In ihrem Gesangbuch habe das Glaubensbekenntnis nicht gestanden. Aber sie hätte sowieso nicht mitbeten wollen! Immerhin gab es das Lied: „Komm, o komm, du Geist des Lebens!“ und: „O komm, du Geist der Wahrheit!“

Pfingsten auf kleiner Flamme, aber Pfingsten. Mehr als um den Geist zu bitten, können wir nicht tun. Nirgends. Er weht, wo er will: spürbar oder verborgen. Und er ist da inmitten dervielen anderen Stimmen. Denn Gott hat versprochen: „Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht.“

*Hanna Ahrens*





sehr vorsichtig und sanft nach der Feder und hielt sie tatsächlich bald unbehelligt in Händen.

„Danke“, flüsterte ich. Der Vogel neigte noch einmal huldvoll seinen Hals in meine Richtung. Dann drehte er sich elegant um und stolzierte davon, die restliche Schwanenfamilie im Gänsemarsch hinterher.

Seitdem gehört die weiche weiße Feder zu meinen ganz besonderen Besitztümern.

Vieles andere findet sich noch in meiner Schatztruhe: Erinnerungen an liebe Menschen, an unvergessliche Erlebnisse, wunderbare Begegnungen und frohe Augenblicke. Ein Reichtum, der kostbarer und wertvoller ist als alles Gold und Silber und alle Edelsteine der Welt.

Jedes einzelne Stück sagt mir, wie bunt, glücklich und wunderbar mein Leben ist und wie reich mich Gott bis heute immer wieder beschenkt.

Ja, zum Glückseligsein braucht man tatsächlich nicht viel.

*Ingeborg Reinhold*

# Vom Schwan beschenkt

Zu meinen Schätzen gehört seit Kurzem auch eine blütenweiße Schwanenfeder. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich in ihren Besitz kam:

Mein Mann und ich besuchten das berühmte Sommerhaus von Bertolt Brecht und Helene Weigel im märkischen Buckow. Ich hatte ein eher mondänes Anwesen erwartet und wurde angenehm überrascht von dem beschaulichgemütlichen Gartenhaus, romantisch gelegen zwischen hohen Pappeln, alten Tannen und mächtigen Erlen, umgeben von einem kleinen parkähnlichen Garten und direkt am Ufer des Schermützelsees. Ich war hell begeistert. Hier könnte ich mich wohlfühlen.

Wir setzten uns eine Weile auf eine Bank am Weg und genossen das idyllische Fleckchen Erde. Da kam hoheitsvoll eine Schwanenfamilie anspaziert: Vater, Mutter und fünf Kinder. Unweit von uns rasteten sie auf einer Wiese. Der Schwanepapa

bewachte seine Lieben, putzte sich dabei das Gefieder und ließ eine große schneeweiße Feder fallen, eine Handbreit von seinem Schnabel entfernt. Natürlich konnte ich diesem Reiz nicht widerstehen ...

Ganz behutsam und leise näherte ich mich dem stolzen Tier, sah ihm unablässig in die Augen und redete ihm liebevoll zu: „Was für eine wundervolle Feder ist das! Ich würde sie gern haben und gut aufbewahren. Schenkst du sie mir?“

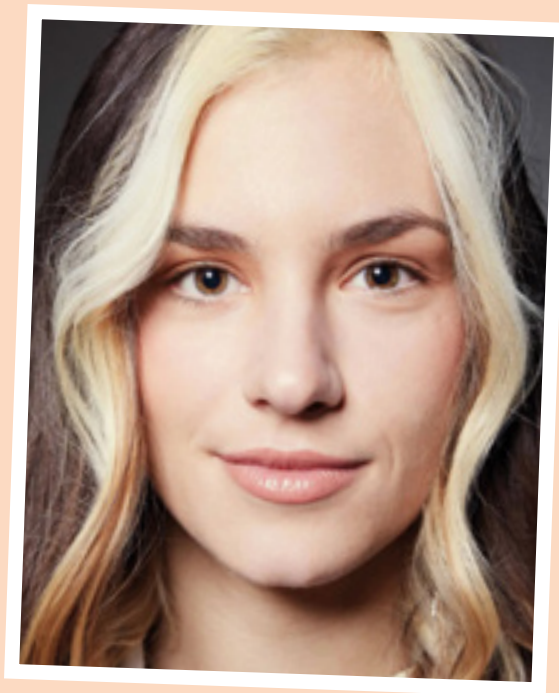
Der Schwan senkte kurz den Kopf. Das wertete ich als ein zustimmendes Nicken.

Trotzdem schlug mir das Herz bis zum Hals und ich hatte eine Heidenangst vor einem plötzlichen Angriff mit dem harten Schnabel. Ich hielt die Luft an, griff todesmutig, aber



Bilder: stock.adobe.com

Engagement statt Bikini: Bei der Wahl zur „Miss Germany“ steht seit 2019 nicht mehr nur das Aussehen der Kandidatinnen im Vordergrund, sondern auch das soziale Engagement. Nun wurde die 20-jährige Theologiestudentin Kira Geiss zur „Miss Germany 2023“. Angehende Pastorin und Miss Germany: Geiss ist im positiven Sinn ein „bunter Vogel“



# Neue Miss Germany Kira Geiss: Ich war einsam

Sie wirkt souverän. Sie ist klug und bedacht. Und natürlich ist sie hübsch. Kira Geiss hat gute Voraussetzungen, um es bei den diesjährigen Wahlen zur Miss Germany weit zu bringen. Und tatsächlich: Am Ende bekommt sie die Krone aufgesetzt.

Der Veranstalter möchte inzwischen mehr als nur Schönheit: Die Teilnehmerinnen müssen ein eigenes Projekt entwickeln und bewerben, in das sie den Gewinn von 25.000 Euro investieren möchten. Für die 20-jährige Ravensburgerin war sofort klar: Dieses Konzept interessiert sie. Denn es ist mehr, als ein Scheinbild als Model aufzubauen. Und Kira will da investieren, wo sie selbst am meisten bekommen hat – in die christliche Jugendarbeit:

„Heute ist das Highlight für viele junge Menschen der Konsum von Sozialen Medien. Sie wollen gesehen werden. Jugendarbeit bietet dagegen ein sicheres Umfeld, in dem man sich entfalten kann. Dort wird man richtig gesehen.“

Für die Studentin der Evangelischen Missionsschule Unterweissach (Baden-Württemberg) ist eine gelungene christliche Jugendarbeit natürlich auch ein Weg zu Jesus. So hat sie es selbst erlebt.

## Ich war traurig

Kira fand erst mit 16 Jahren zum christlichen Glauben. Vorher, so beschreibt sie es in ihrer reflektierten Art, habe sie nur einen unregelmäßigen Zugang zur Kirche gehabt: „Ich war außerdem lange in schwierigen Kreisen unterwegs. Irgendwann überkam mich eine unglaubliche Traurigkeit, mir fehlte etwas.“

Zwei ehemalige Schulkameradinnen hätten ihr jeden

Morgen auf dem Weg zur Ausbildung im Bus „ein Ohr abgeschwätzt“ über ihren kirchlichen Jugendkreis: „Ich fand das seltsam, aber ich war einsam, und darum bin ich schließlich auf eine Winterfreizeit mitgefahren.“ Dort fand Kira genau das, was sie brauchte, sagt sie heute: „Die Menschen begegneten sich auf einer ganz anderen Ebene. Es war ein Ort, an dem ich sein konnte, an dem Werte gelebt wurden, die mir immer schon wichtig waren.“

Sie schloss sich der örtlichen Jugendgruppe an, konnte all ihre Kreativität in der Kirchengemeinde ausleben. Kurze Zeit später zog sie von zu Hause aus und in ein christliches Mehrgenerationenhaus ein. Dort wurde sie in ihrem Glauben gefestigt, erzählt sie. Nach der Ausbildung entschied Kira sich für ein Studium zur Religions- und Gemeindepädagogin.

„Der christliche Glaube gibt gerade jungen Menschen, die auf der Suche sind, einen unglaublichen Halt. Diese Erfahrung will ich weitergeben.“

Mit Material von idea und weiteren Agenturen

„Ja, ich habe zu Gott gebetet. Aber ich habe nicht gebetet, dass er mich zur Miss Germany macht, sondern dass er das tut, was für mein Leben richtig ist.“





# Über die Langmut des Papageientauchers

In der Dokumentationsreihe „Unser Blauer Planet“ wird von einer Papageientaucherkolonie in der Arktis berichtet. In den Klippen ziehen sie ihre Jungen in Bruthöhlen auf und müssen, um sie mit Nahrung zu versorgen, jeden Tag fast 100 Kilometer weit fliegen. Auf dem Rückflug werden sie von Raubmöwen angegriffen, die versuchen, ihnen ihren Fang abzujagen. Sind die Möwen damit erfolgreich, war der weite und kräftezehrende Flug umsonst.

Der Nachwuchs muss jedoch versorgt werden und so muss dieser Flug wiederholt werden. Wieder macht sich der Papageientaucher auf den Weg – ohne Rückversicherung, beim nächsten Mal erfolgreicher zu sein.

## Von den Papageientauchern lernen

Dieses Verhalten beeindruckt mich sehr. Geduld gehört nicht gerade zu meinen Stärken, Langmut (ruhiges, beherrschtes, nachsichtiges Ertragen) erst recht nicht.

Das merke ich immer deutlicher, seit unsere Kinder in der Pubertät angekommen sind. Für kleine Kinder sind Eltern das Allergrößte (ihre Superhelden) und es gibt nichts Besseres für sie, als ihren Eltern bei irgendetwas helfen zu dürfen. Man kann sie mit Kleinigkeiten zum Strahlen bringen.

Wenn die Pubertät beginnt, wird es schwieriger, sich als Eltern wie Superhelden zu fühlen. Eher als sehr unerwünschte und lästige Personen. Manchmal auch als unsichtbar. Und an manchen Tagen bekommt man das Gefühl, dass eine Umarmung das Schlimmste ist, was man jemandem antun kann. Dass eine Familie eine „Wohngemeinschaft“ ist, zu der jeder etwas beitragen muss, und dass wir es als Eltern auch lästig finden, die Spülmaschine auszuräumen, sorgt für großes Staunen und ungläubiges Gelächter. Der Mülleimer ist übrigens seit kurzer Zeit ebenfalls unsichtbar geworden.

Manchmal staunen wir als Eltern, was für wunderbare, hübsche und talentierte Kinder wir haben, und sind dankbar. Manche Erlebnisse sind schön. Manches ist lustig, aber manches ist

auch verletzend (vermutlich auf beiden Seiten). Es gibt Auseinandersetzungen, nach denen es schwierig ist, wieder aufeinander zuzugehen. Ich finde es viel leichter, meine Geduld zu verlieren, zurückzuzicken, wilde Strafen zu verhängen oder das „Pubertier“ zu ignorieren und mich selbst zu bemitleiden, als an die zugeschlagene Zimmertür zu klopfen und mein Kind, das mich gerade „voll nervig“ findet, in die Arme zu nehmen.

Vielleicht hast du keine pubertierenden Wesen in deiner unmittelbaren Umgebung, aber vielleicht brauchst du stattdessen jede Menge Geduld für altersstarrsinnige Eltern, einen Partner, der dich öfter mal auf die Palme bringt, oder einen Kollegen, der jeden Tag in der Woche „Montagslaune“ hat.

Es ist eine Herausforderung, eine Übung in Barmherzigkeit, immer wieder loszugehen und Liebe zu verschenken an Menschen, die durch ihr Verhalten eigentlich kein „Anrecht“ auf unsere Liebe und Fürsorge

haben. Es ist so viel einfacher, sich zurückzuziehen und zu schmollen. Und so viel schwieriger, auf den anderen zuzugehen und ihm etwas Gutes zu tun, nett zu ihm zu sein, ihn trotzdem in den Arm zu nehmen. Vielleicht über viele Wochen, Monate und Jahre und auch dann, wenn wir zurückgewiesen werden.

Das ist die Langmut des Papageientauchers. Das nachsichtige Ertragen einer Situation und die Bereitschaft, sich immer wieder auf den anstrengenden Weg zu machen, auch dann, wenn man nicht weiß, ob die nächste Begegnung besser verlaufen wird.

Gott ist liebevoll und barmherzig und erwartet von seinen Kindern, es ebenfalls zu sein, jeden Tag, immer wieder. Er möchte, dass wir uns bewusst dafür entscheiden, egal wie anstrengend und aussichtslos es ist. Im Neuen Testament, im Brief an die Kolosser lesen wir: „Ihr seid von Gott auserwählt und seine geliebten Kinder, die zu ihm gehören. Darum soll jetzt herzliches Mitgefühl euer Leben bestimmen, ebenso wie Güte, Bescheidenheit, Nachsicht und Geduld.“

Wir können uns aus dem Konflikt zurückziehen und schmollen, auf Distanz gehen zu dem Menschen, der uns verletzt hat, und auch zu Gott, der von uns Barmherzigkeit und Langmut erwartet, statt uns wütend sein zu lassen. Wir können uns verstecken und die Situation einfach ignorieren. Aber Gott wird uns immer hinterhergehen und uns wieder auf den Weg schicken. So wie er es auch mit Jona gemacht hat, der keine Lust hatte, einem Haufen undankbarer Menschen Gottes Warnung und damit Gottes Barmherzigkeit zu bringen.

## Auch der Papageientaucher schafft nicht alles

Wie schafft es der Papageientaucher, Tag für Tag diesen Flug zu absolvieren, der ihm so viel abverlangt? Er kann es nicht schaffen. Deshalb hat er eine „Regenerationszeit“. Die Eltern wechseln sich nämlich immer

mit dem Fliegen ab. Einer fliegt den weiten Weg, der andere bleibt in der Bruthöhle und ruht sich aus.

Gott hat für uns auch eine „Regenerationszeit“ in unsere Woche eingebaut. Doch wir denken oft, dass wir es uns leisten können, diesen Ruhetag zu ignorieren, und dass es uns nicht schaden wird, wenn wir diese Zeit für die vielen wichtigen Aufgaben verwenden, die während unserer Arbeitswoche liegen geblieben sind.

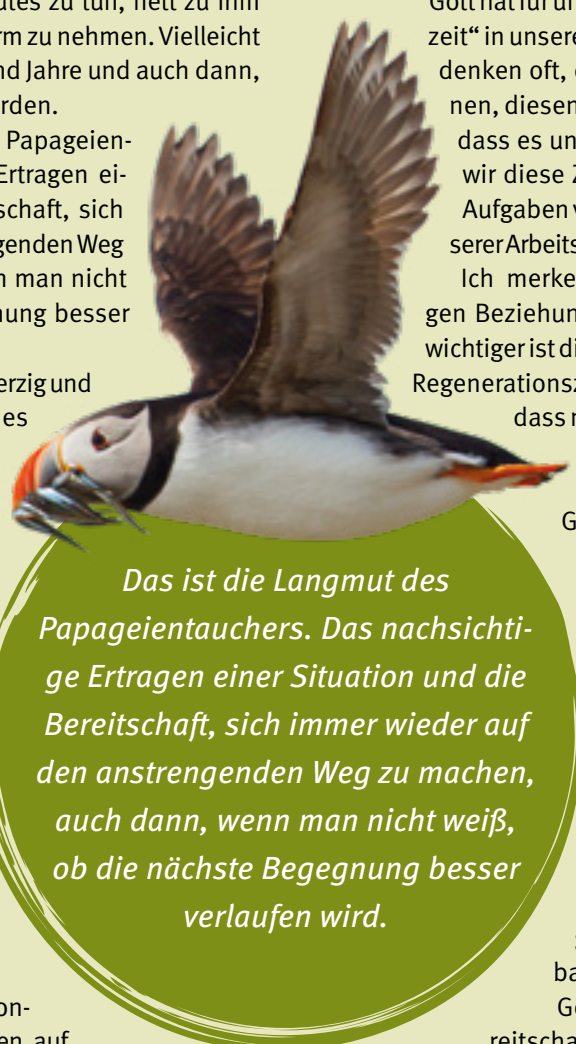
Ich merke: Je mehr mir in schwierigen Beziehungen abverlangt wird, desto wichtiger ist diese geistige und emotionale Regenerationszeit für mich. Es ist wichtig,

dass mein Körper einmal zur Ruhe

kommt, aber es ist besonders wichtig, dass meine Gedanken und Gefühle einmal auf etwas anderes ausgerichtet werden als auf die ständigen Konflikte um mich herum. Wenn ich an einem Tag in der Woche bei Gott zur Ruhe kommen kann, mir seine Liebe und Barmherzigkeit bewusst mache, wird es mir leichter fallen, wieder „loszufliegen“ und anderen gegenüber liebevoll und barmherzig zu sein.

Gott erwartet von uns die Bereitschaft loszugehen und uns auf den schwierigen Weg zu Menschen zu machen, zu denen wir eigentlich gar nicht nett sein wollen. Es kostet uns eine Menge Überwindung und Kraft, uns in Bewegung zu setzen, vielleicht haben wir sogar Angst. Aber wir sollten nie vergessen, dass Gott uns begleitet und dass er alles in der Hand hält. Wir gehen los und er kämpft unsere Kämpfe für uns.

*Silke Töpke*



*Das ist die Langmut des Papageientauchers. Das nachsichtige Ertragen einer Situation und die Bereitschaft, sich immer wieder auf den anstrengenden Weg zu machen, auch dann, wenn man nicht weiß, ob die nächste Begegnung besser verlaufen wird.*



# Die Tauben und wir



## Vom Friedenssymbol zum Wettkampfsport

**W**er öfter in Großstädten auf belebten Plätzen unterwegs ist, kennt die Tauben. Für Kinder oft ein Spaß, sie zu füttern, für andere eine Plage, weil sie sich unverschämt nah an die Sitzenden heranwagen und auf etwas Essbares hoffen. Ungeliebt ist auch der Vogeldreck, den sie produzieren.

Im Mittelalter wurde manch geheime Nachricht durch Tauben verschickt und manchmal auch von der gegnerischen Seite abgefangen. Heute dienen sie Züchtern als faszinierende Geschöpfe, die für einen Wettkampf hunderte Kilometer entfernt ausgesetzt, manchmal schneller als der Besitzer bereits zuhause wieder im Stall nach erfolgreichem Rückflug anzutreffen sind.

In der Antike stand die Taube für Sanftmut und Liebe – aufgrund der falschen Annahme, sie habe keine Gallenblase und sei daher frei von allem Bitteren und Bösen.

Die Turteltauben sind Vorboten des Frühlings, wenn sie von ihrem Vogelzug zurückkehren.

Selbst in der Bibel kommt die Taube bereits vor und hat dort meist eine positive Bedeutung. In der biblischen Geschichte von der Sintflut

bringt eine von drei ausgesandten Tauben einen grünen Ölzweig zur Arche Noah zurück und signalisiert damit Rettung und Neuanfang auf einer neu sich entfaltenden Pflanzenwelt auf der Erde.

Später wurde durch göttliches Gesetz den Armen für verschiedene Opfer im jüdischen Tempel ein Taubenpaar als gültiges Opfertier genehmigt. Man durfte sich sogar selbst in den Felsenhöhlen ein Taubenpaar fangen und als Opfer zum jüdischen Tempel nach Jerusalem bringen.

### Das „Heilig-Geist-Loch“

Die Bedeutung der Taube als Symbol für den Heiligen Geist stammt aus dem Neuen Testament. Die Evangelisten berichten, dass nach der Taufe Jesu im Jordan Geist Gottes in Gestalt einer Taube auf Christus herabkam. Zugleich war die Stimme zu hören: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe“ (Matthäus 3,17).

In der Kunst setzte sich ab dem 6. Jahrhundert die Taube als Symbol für den Heiligen Geist durch. In der Barockzeit wurden oft zu

Pfingsten lebende Tauben in den Kirchen freigelassen. In anderen Gotteshäusern ließ man anschaulich eine hölzerne Taube über den Köpfen der Gläubigen durch eine Öffnung in der Kirchendecke, dem sogenannten „Heilig-Geist-Loch“ herunterkommen.

In unserer Zeit werden weiße Tauben als Friedensboten freigelassen. Wenn sie sich aufschwingen, sollen sie an Frieden erinnern.

Im biblischen Buch Jesaja heißt es in Kapitel 38, Vers 14: „Ich gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!“ Ein in Not geratener Mensch vergleicht sich betend mit einer Taube. Gott soll ihn hören.

Schön, wenn uns das Gurren der Tauben in der Fußgängerzone daran erinnert, dass wir alles Gott sagen und ihn um Hilfe bitten können.

*Klaus Ehrenfeuchter*



# zu gesprochen

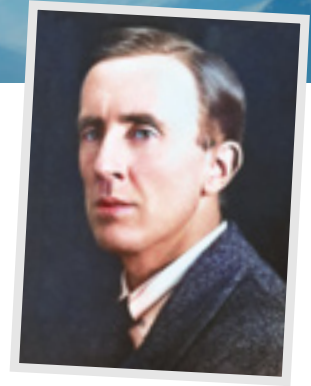


## Gott trägt dich

Der britische Schriftsteller J.R.R. Tolkien ließ in seine Bücher – wie wohl alle Schriftsteller – viel von seiner persönlichen Lebenserfahrung einfließen. In allen Büchern von Tolkien, neben den bekannten Romanen „Der kleine Hobbit“ und „Der Herr der Ringe“ sind das „Nachrichten aus Mittelerde“ und „Silmarillion“, tauchen an irgend einer Stelle Adler auf. Mal retten sie im kleinen Hobbit Gandalf, Bilbo und Thorin vor ihren Verfolgern, mal im Herrn der Ringe Frodo und Sam.

In diese Szenen eingeflossen ist die Lebenserfahrung des frommen katholischen Universitätsprofessors: Wo es keinen Ausweg mehr zu geben scheint (für Tolkien war die Sommeschlacht im 1. Weltkrieg eine derartige traumatische Erfahrung), kommt am Ende doch eine Rettung.

In seinem persönlichen Leben hat er erfahren, dass Gott ihn durchs Leben trägt. In seinen Romanen scheinen die Adler jenes Bild des göttlichen Eingreifens darzustellen: Gott kommt und trägt mich heraus



J.R.R. Tolkien (1925)

aus meiner schlimmen Situation. Für Tolkien ein Wissen, das ihn durchs Leben getragen hat.

Für uns eine Erfahrung, die wir machen können, wenn wir uns Gott anvertrauen.

Ralf Tibusek

Falls Sie AUGENBLICKmal ...

Falls Sie AUGENBLICKmal nur ab und zu in die Hand bekommen, es aber gerne regelmäßig lesen würden, können Sie die Zeitschrift abonnieren. Bei der für Sie günstigsten Adresse können Sie AUGENBLICKmal bestellen – und haben monatlich Ihr druckfrisches Exemplar.

**Brunnen Verlag GmbH,**  
Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

**Liebneller Gemeinschaftsverband e.V.,**  
Liobastraße 11, 75378 Bad Liebenzell

**Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V.,**  
Gänsäckerstraße 11, 73730 Esslingen



## COUPON

JA, ich möchte AUGENBLICKmal abonnieren;  
Jahresbezugspreis: € 7,50 zzgl. Versandkosten.

Vorname, Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift



## AUGENBLICKMAL

Die Zeitschrift mit den guten Nachrichten

**Herausgeber:**  
Brunnen Verlag GmbH,  
Gottlieb-Daimler-Str. 22,  
35398 Gießen

Liebneller Gemeinschaftsverband e.V.,  
Klaus Ehrenfeuchter,  
Liobastraße 11,  
75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V.,  
Ernst Günter Wenzler,  
Gänsäckerstraße 11,  
73730 Esslingen

**Redaktion:**  
Ralf Tibusek, Tel. 0641-6059-170  
E-Mail: ralf.tibusek@brunnen-verlag.de

**Layout, Satz:**  
Jonathan Maul, Brunnen Verlag, Gießen

**Titelbild:** stock.adobe.com

**Druck:** Weiss Druck, Monschau

**Erscheinungsweise:** 12x im Jahr

**Das Abonnement** verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn bis zum 31.10. keine anders lautende Mitteilung eingeht.

**Bezugspreis**  
Jahresabonnement € 7,50 zzgl. Versand,  
Einzelpreis € 1,-

**Bestellung/Zahlung:**  
**Liebneller Gemeinschaftsverband,**  
Tel. 07052-40891-0, Fax: 07052 40891-19  
E-Mail: info@lgv.org

Konto Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE 37 666 500 850 003 301 800

**Süddeutscher Gemeinschaftsverband**  
Tel. 0711-54998430, Fax: 0711-54998455  
E-Mail: zentrale@sv-web.de

Konto Evangelische Bank  
IBAN: DE 03 520 604 100 000 415 014

**Brunnen Verlag Kundenbetreuung/Versand:**  
Tel. 0641-6059-0 · Fax: 0641-6059-100,  
E-Mail: zeitschrift@brunnen-verlag.de

Konto Postbank Frankfurt  
IBAN: DE 19 5001 0060 0018 2596 04

Schweiz:  
SCM Bundes-Verlag (Schweiz)  
Tel. 043 288 80 10 · Fax: 043 288 80 11

In der nächsten Ausgabe:

## Reisevorbereitungen



AUS ALLER  
WELT

### König Charles III. wird mit einem Öl nach biblischem Rezept gesalbt

(IDEA) – König Charles III. wird bei seiner offiziellen Krönung am 6. Mai in London mit einem besonderen Öl gesalbt, das nach einem Rezept aus der Bibel hergestellt wurde. Das berichtet die Internetplattform der Boulevard-Zeitung „Daily Mirror“. Der pensionierte Apotheker und Pfarrer Mark Hutton (66) habe acht Monate damit zugebracht, das Salböl in der englischen Stadt Hull herzustellen. Es bestehe unter anderem aus Myrrhe, Zimt und Olivenöl. Diese Zutaten werden im Alten Testament beschrieben (2. Mose 30,23-24). Diese und andere Bestandteile für das Öl aus der ganzen Welt zu beschaffen, habe viel Zeit gekostet. Als Apotheker sei er zudem bemüht gewesen, tierische Produkte durch synthetische Alternativen zu ersetzen, so Hutton. Der Auftrag, das Salböl herzustellen, sei für ihn „die größte

Ehre seiner Karriere“ gewesen. Er sei bereits im Jahr 2000 darum gebeten worden. Wie es weiter heißt, wurde das fertige Öl in Plastikflaschen abgefüllt und wird im Keller der Apotheke „John Bell & Croyden“ im Zentrum von London unter Verschluss gehalten. Die Apotheke ist seit über 100 Jahren mit der königlichen Familie verbunden. Das geistliche Oberhaupt der anglikanischen Kirche von England, Erzbischof Justin Welby, wird König Charles III. in der Kirche Westminster Abbey krönen, salben, segnen und weihen. Seit 1066 finden alle Krönungen in der Kirche statt.



Foto: Mark Tantrum

### Codex Sassoon – Älteste hebräische Bibel wird bei Sotheby's versteigert

Am 16. Mai wird er in New York City im Traditions-Auktionshaus Sotheby's versteigert, der „Codex Sassoon“. Die 396 Pergamentblätter sind nicht nur eine fast vollständige hebräische Bibel (12 Blätter fehlen, die man aus anderen hebräischen Bibeln kennt). Der „Codex Sassoon“ ist auch eine der ältesten in diesem Umfang vorhandenen Bücher. Für die Versteigerung wurde der Codex jetzt zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Kaufinteressierte konnten in den

letzten Monaten in London, Tel Aviv, Dallas und Los Angeles einen Blick auf das Kulturgut werfen. Bei der Versteigerung wird ein Erlös von 50 Millionen Dollar erwartet. Nicht gar so viel kostet übrigens eine moderne Bibel, die nicht nur das Alte, sondern auch das Neue Testament beinhaltet. Für gut 20 Euro ist sie im Buchhandel erhältlich.



Foto: www.sothebys.com